

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtslicher Theil.

Der Finanzminister hat den Hauptsteueramts-Controllor Eugen Zuch zum Hauptsteuereinschreiber für den Dienstbereich der Finanzdirection in Triest ernannt.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Vincenz Lukšić zum Präsidenten und des Vito Rorpurgo zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Spalato für das Jahr 1894 die Bestätigung erteilt.

Nichtamtlicher Theil.

Fremde Urtheile über Bosnien.

Der archäologische Congress in Sarajevo hat einen überaus erfreulichen Verlauf genommen. Die Berichte, welche uns darüber vorliegen, lauten einstimmig dahin, daß die anwesenden fremden Gelehrten über die im Laufe des letzten Decenniums erzielten culturellen Erfolge in Bosnien ihr Erstaunen offen und reichhaltig ausgesprochen haben. Die Reden, welche Geheimrath Birchow, Professor Mortillet aus Paris, Dr. Munro aus Edinburgh und Professor Pigorini aus Rom in Sarajevo bisher gehalten, sind einstimmige Anerkennungen der Thätigkeit, welche Oesterreich-Ungarn in der Ausführung seiner civilisatorischen Mission jenseits der Save entwickelt hat. Nicht zu übersehen sind auch die auswärtigen Journalstimmen, welche sich anlässlich des bosnischen Archäologentages vernehmen lassen. So schreibt die «Bosnische Zeitung» an Leitender Stelle unter dem Titel «Bosnien als Cultur-

Land»: «Fast drei Jahre sind verflossen, seit wir an dieser Stelle über Oesterreichs Culturmission in Bosnien schreiben. Wir hoben die Erfolge der österreichischen Colonisation gebührend hervor, aber wir setzten damals nicht voraus, daß nach so kurzer Zeit bereits ein Archäologen-Congress in Bosniens Hauptstadt tagen würde. Die «Zlatna Bosna, ponosna», die goldene, stolze Bosna, wurde das Land in allen südslavischen Volksliedern genannt, als «Bosna basčo svih mi-linah», als Garten der Lieblichkeiten, wurde es jeder-zeit besungen, aber Jahrhunderte hindurch war es nur das Land der Kriege, der furchtbarsten Grausamkeiten. Erst als Oesterreich trakt des Berliner Vertrages das

Land besetzte, vollzog sich ein Umschwung der Verhältnisse, wie er bisher noch nirgends vorhanden war. Eisenbahnen und Straßen wurden im ganzen Lande gebaut, Bergwerke wurden erschlossen, auf jedem Gebiete der öffentlichen Thätigkeit wurde gearbeitet, und heute kann Bosnien sich den civilisierteren Staaten Europa's an die Seite stellen. Was in keinem anderen der Balkanländer gelungen, vollzog sich in Bosnien: die Versöhnung der verschiedenen Religionen und Con-fessionen. In jenem Lande, das als der festeste Sitz des Aitürkenthums galt, verstand es Oesterreich, der allgemeinen Toleranz Eingang zu verschaffen, und die Landesregierung unter der Herrschaft des gemeinsamen Finanzministers von Kallay brachte die bosnische Be-völkerung aller Bekenntnisse zu einer Einigung, wie sie nicht nur in muhamedanischen Ländern unerhört, wie sie selbst in christlichen abendländischen Staaten selten zu finden ist.

Die Gelehrten, die in den nächsten Tagen und Wochen Bosnien bereisen, werden ein Bild bekommen, das für Oesterreich sehr schmeichelhaft sein wird. Sie werden ein seit 400 Jahren unter türkischer Herrschaft gestandenes Land finden, das in einem Sprünge diesen Zeitraum ins Vergessen gebracht hat, sie werden Fortschritte sehen, die in unserem Vaterlande noch immer schmerzlich vermißt werden. Aber nicht darum handelt es sich gegenwärtig; die Fortschritte Bosniens unter Kallay's Verwaltung sind durch die Bosnien bereisenden Staatsmänner, Journalisten und Touristen längst be-kannt geworden; was aber unbekannt war, ist die Be-deutung Bosniens für die prähistorische Forschung.

Und nach einer näheren Beleuchtung dieser Be-deutung fährt der Artikel fort:

«Was die Gelehrten in Bosnien finden, ist jeden-falls von hoher wissenschaftlicher Bedeutung, was sie aber als Männer freier politischer Denkungsart be-obachten, wird noch weit wertvoller sein. Sie lernen ein Land kennen, das aus türkischer Barbarei in andert-halb Jahrzehnten vollkommen civilisiert wurde, ein Land, das hoch erhaben steht über Serbien und selbst Bulgarien. Hunderte Millionen von Gulden hatte die Occupation und der Feldzug des Jahres 1878 ge-kostet, weitere Summen hatte der Aufstand des Jahres 1882 in der Hercegovina verschlungen. Trotzdem hat Bosnien ununterbrochen Bahnen gebaut, es hat die Verbindung von Sarajevo über Mostar nach Metkovic gebaut, wodurch das Land mit dem Meere verbunden wurde, es arbeitet an der Linie über Travnik-Livno

nach Spalato, wodurch Bosnien auch das zweitemal mit der Adria Verbindung erhält. Bosnien ist aber auch das activste Land Europa's. Aus den Landes-einkünften zahlt es die Schulden an die Wiener Central-verwaltung zurück, es baut die Eisenbahnen aus dem eigenen Einkommen, und es vermehrt jährlich das Militär um vier Bataillone, die wieder aus den bos-nischen Einkünften erhalten werden. Diesen Luxus darf sich allerdings ein Land gönnen, das nur Ueberschüsse in seinem Etat verzeichnet. Durch den Tabakbau hat Bosnien eine Einnahmequelle, die nie versiegt; der Bergbau bietet weitere Zusuhren. Was aber sonst Bosnien-Hercegovina bedeuten, wird eine nicht zu ferne Zukunft lernen. Es ist das hoffnungsreichste Land des Balkans, und Oesterreich hat unter Minister v. Kallay ein Beispiel der Colonisation geliefert, das bisher in der Colonialpolitik aller Länder unerreicht dasteht.»

Ein Artikel der «Münchener allg. Ztg.» lautet im einzelnen nicht so emphatisch; umso wirksamer liest sich dafür der anerkennende Theil der Ausführungen. Dort heißt es in einem Artikel «Ein Wort über Bos-nien» unter anderm:

«Bosnien und die Hercegovina haben in der ver-hältnismäßig kurzen Zeit von sechzehn Jahren eine tief-gehende Veränderung erfahren. Aus diesen ehemals in jeder Hinsicht außerordentlich verwahrlosten Ländern hat sich ein mit modernen Wohlfahrtsanordnungen reichlich ausgestattetes Staatswesen ganz eigener Art entwickelt; ein Staatswesen, das von dem österreichisch-ungarischen Reichs-Finanzminister Benjamin v. Kallay, einem der hervorragendsten Staatsmänner der Mon-archie, mit menschenfreundlichem, je nach Umständen strengem oder sanfterm Absolutismus geleitet wird und daher, in gewissem Sinne Rußland ähnlich, kein aus-gesprochenes politisches Leben aufweist. Nur die kirch-lichen Gemeinschaften und die städtischen Gemeinden besitzen eine Autonomie, die aber der aufmerksamen Controlo der Regierung untersteht. Nichtsdestoweniger befinden sich die Bewohner dieser Provinzen — ungefähr 1,200.000 an Zahl — in diesem unpolitischen Zustande recht wohl und wissen die Segnungen der österreichisch-ungarischen Verwaltung, welche insbesondere unter dem nun etwa zwölf Jahre währenden Regime Kallay wahr-haft Großartiges geleistet hat, nach Gebühr zu würdigen und — auszunützen. Die heimische Bevölkerung des Occupationsgebietes besitzt sehr geringe Bildung, aber zum Ersatz hierfür viel Intelligenz und noch mehr praktischen Sinn, welche Eigenschaften den Bosniaken

Feuilleton.

Rosilda.

Schauspiel in 3 Acten von Julien Berr de Turrique.

I.

Sebastian Bachot gieng auf sein vierzigstes Jahr zu, ein wenig stark, doch nicht beleibt, mit gewichstem Schnurrbart und einigen grauen Haaren bot er in dem aber fleckenlosen schwarzen Rock trotzdem einen ziemlich majestätischen Anblick dar. Pünktlich wie jeder ältere Beamte, der etwas auf sich hält, stand er um 8 Uhr auf, frühstückte um 9 Uhr und gieng genau fünf Minuten vor 10 Uhr durch den großen Hof des Handelsministers. Zwei Minuten, um die zwei Stiegen bis zu seinem Bureau hinaufzugehen, drei Minuten, um sich seines Ueberziehers und seines Hutes zu ent-ledigen und seine Handschuhe auszuziehen, und im Augenblicke, wo die Uhr zehn schlug, setzte er sich auf seinen Leberstuhl vor seinem Arbeitstisch. Einmal auf vergieng mit der Beförderung einiger Duzend Briefe, die sein Bureau-Chef ihm brachte. Mit gekrümmtem Rücken, die Nase auf dem Papier, ließ er seine Rund-schiffsfeder über den administrativen Bogen gleiten und vollführte mit peinlicher Gewissenhaftigkeit seine kalligraphischen Kunststücke.

Er war von Natur Schreibkünstler, wie man von Natur Maler ist. War es Abend geworden, so ordnete er sein Schreibzeug, schloß seine Schublade ab, that den Schlüssel in die Tasche, stand auf, nahm Hut und

Handschuhe, hieng den Ueberzieher um, stieg seine zwei Treppen hinab und gieng nach Hause.

Er war seit zwanzig Jahren im Dienste, und seit diesen zwanzig Jahren hatte er immer das gleiche Leben gelebt, sich immer auf den gleichen Stuhl gesetzt, immer zu den gleichen Stunden gearbeitet und die gleiche Schrift geschrieben.

Er kannte, ahnte keine andere Existenz und war glücklich. Er hatte unter mehreren Regierungen gedient, hatte unzählige Minister an sich vorübergehen sehen, er hatte sich nie gefragt, warum diese Regierung aus Ruder gekommen und warum jene verdrängt worden war, wie der oder jener Minister gekommen oder wie er gegangen sei. Was kümmerte das ihn? Wenn auch die Herren wechselten, das Haus blieb das gleiche. Und hatte man ihn nicht unter allen Regierungen ob seiner lobenswerten Pünktlichkeit und seiner wunderbaren Schrift beglückwünscht? Die äußerlichen und weltlichen Vergnügungen verachtete Sebastian Bachot. Er war in seinem ganzen Leben keine dreimal im Theater ge-wesen, und das Lesen des Regierungsblattes, großes Format, zu einem Sous sowie die tägliche Piquet-Partie mit seinem Nachbar, dem Buchbinder, genügte ihm voll-kommen.

Im Ministerium arbeitete Bachot in einem kleinen Zimmer, dessen Fenster auf den Boulevard St. Germain giengen, ihm gegenüber vor einem Schreibtisch, der von dem seinen durch ein riesiges Regal getrennt war, saß seit einigen Monaten Gilbert de Sanceny, ein junger, fünfundsingzigjähriger Redacteur, Theaterkritiker für die «Revue exotique», dramatischer oder Lustspiel-Dichter, eher das letztere, und Verfertiger von kleinen

Neujahrs-Revueen für das Théâtre lyrique und die Folies montmartoises; er entstammte einer sehr an-gesehenen adeligen Familie aus der Provinz, war sehr zugeknöpft und unterzeichnete, um sich nicht zu compro-mittieren, seine Werke mit «Blan».

Herr Gilbert de Sanceny erlebte stets rasch die Actenstücke, die man ihm anvertraut, arbeitete die übrige Zeit für sich und empfing eine Menge Freunde und Mitarbeiter. Man sprach mit gedämpfter Stimme von den Sensationsartikeln, den Mode-Romanen und den erfolgreichsten Theaterstücken. Obwohl Bachot regel-mäßig weiter schrieb, ohne sich um seinen Nachbar zu kümmern oder auf die Gespräche achtzugeben, hörte er dieselben doch, und es war ein beständiges Geseumme, das dem alten Beamten um die Ohren sauste:

- «Was sagst du zu der petite chose?»
- «Und der große Rachin?»
- «Sie war reizend, weißt du!»
- «Da wäre ein Stück daraus zu machen.»
- «Großartig, der vierte Act.»

Bachot, der anfangs von all diesem Wortschwall nichts verstand und im Stillen all diese Menschen für Narren ansah, kam nach und nach dahin, ihre Reden zu verstehen und sich dafür zu interessieren. Er war auf dem Laufenden der neu aufzuführenden Stücke, er hörte, daß Fräulein Soundso viel Talent habe, daß sie aber mit der Zunge anstoße, daß M., der auf der Bühne einen ganz intelligenten Eindruck machte, in Wirklichkeit dumm bis zur Bewusstlosigkeit war; er las die dritte Seite der Zeitung, die Theaterberichte und Kritiken, besuchte das Theater und ließ sich für eine Premiere im Gymnase schon drei Tage vorher

in gewisser Art zu einem treuen Anhänger der «Wlada», d. i. der Regierung, machen. Das Occupationsgebiet, früher ein Räuberland par excellence, erfreut sich jetzt der besten öffentlichen Sicherheit; früher unwegsam im höchsten Maße, besitzt es derzeit an 500 Kilometer Eisenbahnlinien und etwa 3000 Kilometer vorzüglicher Chaussees; die frühere Rechtsunsicherheit ist, Dank einer reichhaltigen, vorsichtig den uralten Rechtsbegriffen theilweise angepassten Gesetzgebung, normalen Zuständen gewichen; statt weniger schlechter Schulen gibt es jetzt zahlreiche, nach westeuropäischem Muster eingerichtete; alles, was auf Ackerbau, Land- und Forstwirtschaft, Gewerbe und Handel Bezug hat, findet seitens der Landesregierung sorgsame, liebevolle Unterstützung, in zahllosen Fällen übernimmt die Verwaltung die Initiative zu Neuerungen oder zur Reorganisation auf diesen Gebieten. In der Ausübung ihrer betreffenden religiösen Gewohnheiten sind die Bosniaken nicht nur nicht gehindert, sondern vielfach gefördert.

Das in realen Interessen wurzelnde Anhänglichkeitsgefühl der Bosniaken an ihre Wlada, im weiteren Sinne an die österreichisch-ungarische Monarchie, wird von Tag zu Tag stärker. Mit der Constatierung dieser Thatsache ist auch schon eine Frage theilweise beantwortet, welche die politische Welt dermalen bezüglich Bosniens am meisten interessiert und welche für die Beurtheilung einer eventuellen Conflagration im Osten Europa's oder am Balkangebiet von höchster Bedeutung ist, nämlich die: «Darf die Monarchie die eingeborenen Bewohner des Occupationsgebietes als treue und verlässliche Anhänger betrachten, und was ist von ihnen im Kriegsfall zu gewärtigen?» Die ungeheure Majorität der Bevölkerung ist mit den gegenwärtigen Zuständen voll und ganz zufrieden und es bestehen zweifelloste Sympathien und Anhänglichkeit gegenüber Oesterreich-Ungarn. Aber freilich gibt es hier auch Abstufungen. Mit Fug und Recht gelten die Muhamedaner, ob sie auch an den Sultan als ihren geistlichen Oberherrn denken, als die stärksten, treuesten und verlässlichsten Freunde des neuen Regimes. Ihnen fast gleich kommen in dieser Hinsicht die katholischen Eingeborenen, meist arme, geistig auf ziemlich niedriger Stufe stehende Landleute. In geringerem Maße sicher, aber dennoch reichstreu sind die Orthodoxen, die mitunter ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl zu den Serben des freien Königreiches bekunden. Bei völlig freier Wahl würden auch diese sich wohl hüten, sich für den Anschluss an Serbien zu entscheiden; sie würden die Stabilität der bosnischen Zustände gegen die freieren aber unsicheren, verworrenen Verhältnisse in Serbien nicht eintauschen wollen.

So gedeiht denn seit sechzehn Jahren das auf den morschen orientalischen Stamm mit geschickter Hand gepflanzte Reis. Aber seine staatsrechtlichen Verhältnisse sind noch immer nicht geregelt. Das Occupationsgebiet, welches nur noch alle heiligen Zeiten einmal die kaiserlich türkische Fahne sieht, bildet de facto einen Bestandtheil der Habsburgischen Monarchie, ohne dass die Zugehörigkeit in irgend einer Weise kenntlich gemacht werde. Die Dalmatiner hegen Absichten auf die Provinzen als ein für ihre volkswirtschaftlichen Interessen wichtiges Hinterland, die Kroaten sehen es gern bereits als einen Theil des autonomen Gesamtstaates, andere wieder möchten die Provinzen als Reichsland, ähnlich wie Elsaß-Lothringen, erklärt haben. Diese Frage drängt

einen Platz der zweiten Gallerie reservieren. Wenn er bei sich zu Hause eine Partie Piquet spielte, verließ er sich manchmal während des Kartenspiels auf einige allgemeinen Bemerkungen über das Theater; eines Abends schlug er sogar vor, da es noch ziemlich früh sei, die Partie für diesmal aufzugeben und ins Vaudeville zu gehen, um ein neues Stück zu sehen. Als aber sein Partner vorzog, zu Hause zu bleiben, drang er nicht weiter in ihn. Trotzdem machte er einige Tage später einen neuen Versuch. Der Andere aber erwiderte:

«Seit sechs Jahren habe ich keinen Fuß ins Theater gesetzt; ich gehe nicht dahin und habe es mir gelobt, es auch nie mehr zu thun.»

Bachot ließ seinen Freund in Stich und gieng den nächsten Tag allein in das neue Stück.

Nicht nur bei ihm selbst, auch im Ministerium machte sich eine wahre Umwälzung fühlbar. Als man ihm eines Tages einen Brief abzuschreiben gab, in welchem man zweimal wiederholt hatte, «die Summe, um die es sich handelt», hatte Bachot dies von selbst durch «genannte Summe» ersetzt. Es war das erste Mal seit zwanzig Jahren, daß er sich die geringste Aenderung an den abzuschreibenden Briefen gestattete. Sein Chef bemerkte es und beglückwünschte ihn zu dieser Initiative. Bachot warf sich in die Brust und hielt sich für literarisch befähigt. Der Ruhm und der Golderfolg der Modeschriststeller verdrehten ihm den Kopf, er bedauerte, keine Schriftstellerlaufbahn ergriffen zu haben. Wenig fehlte, so hätte er umgestaltet. Sein Anzug verrieth auch schon die neuen Bestrebungen; der Rock, den er bis jetzt schonungslos bis oben zugeknöpft hatte, wurde mit einemmale kofett aufgeschlagen,

aber nicht, und Herr v. Kallay fährt fort, das Land so unpolitisch wie nur möglich zu leiten und ihm den Charakter des rein Bosnischen zu bewahren.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. August

Ueber die Coalition schreibt die Prager «Bohemia»: «Es ist wahr, daß uns die Coalitions-Politik einen namhaften Gewinn noch nicht gebracht hat und wahrscheinlich auch nicht bringen wird, aber wir haben bisher auch nichts verloren, und mehr haben wir von der Coalition nicht zu erwarten, als daß sie uns gleich den anderen Parteien, die diesem Bündnisse angehören, die Integrität unseres politischen und nationalen Besitzstandes verbürgt. Zweck und Ziel dieser Verbindung waren von vornherein nicht weiter gesteckt, und bisher liegt noch keine Thatsache vor, die uns bereuen lassen könnte, daß wir in diese Allianz, die unsere Bewegungsfreiheit in keiner Weise beschränkt, eingetreten sind.» — Die «Gazeta Narodowa» führt aus, den Polen liege daran, mit der Linken in der Coalition nicht allein zu bleiben, zumal sie mit dem Hohenwart-Club mehr principielle Berührungspunkte hätten als mit der deutsch-liberalen Partei. Graf Hohenwart, als ein erfahrener Staatsmann, wisse den Wert der Allianz mit dem Polen-Club und die Zusammengehörigkeit beider Parteien in der Coalitions-Majorität zu schätzen. Die parlamentarische Coalition nehme einen durchaus festen Standpunkt ein.

Die Reichsraths-Ersatzwahl an Stelle des verstorbenen Abgeordneten und Bürgermeisters Winterholler von Brünn wurde von der Statthalterei auf den 24. September anberaumt.

Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers hat Cardinal Schlauch einen Toast ausgebracht, in welchem er unter anderem sagte: So lange der Ungar mit der ungarischen Hegemonie in diesem Lande existieren wird, werden die abtischen Tugenden der ungarischen Nation: der Respect für die monarchische Grundlage, die dynastischen Gefühle, die Treue für den König, die Anhänglichkeit an den Thron nicht aufhören können.

Ein neuer Artikel der Schweizer Bundesverfassung vom Jahre 1891 räumt dem Bunde das Banknoten-Monopol und die Errichtung einer Bundesbank ein. Großer Streit besteht darüber, ob die Bundesbank rein staatlich oder auf privater Grundlage, wie in anderen Staaten, errichtet werden soll. Mit schwacher Mehrheit beschloß der Bundesrath, der Bundesversammlung die Errichtung einer reinen Staatsbank nach dem Vorbilde der cantonalen Staatsbanken zu empfehlen.

Die Grundlage der Verwaltungsreform, welche Crispien plant, soll in einer straff durchgeführten Vereinheitlichung unter Aufhebung aller irgendwie entbehrlichen Unterinstanzen und im gründlichen Aufgeben des alten bureaukratischen Schlenkrians bestehen. Aber es ist sehr die Frage, ob diese Vereinfachungen genügen würden; z. B. 23 Provinzen und 23 Obergerichtshöfe sind noch immer mehr als genügend für ein Land von 286.000 Quadratkilometer mit 30.5 Millionen Bewohnern, während z. B. Preußen mit 348.000 Quadratkilometer und 30 Millionen Bewohnern nur 12 Provinzen und 12 Obergerichtshöfe zählt. Von anderer Seite wird denn auch behauptet, daß über die orga-

die sich selbst überlassenen Haare wuchsen zu langen, bis an den Hals reichenden Locken, und die schwarze Atlas-Gravatte verwandelte sich in eine hellfarbige Cavaliere mit künstlich geschlungenem Knoten. Er verließ einigemal während des Tages seinen Lederstuhl und gieng in seinem Bureau auf und ab, unverständliche Worte murmelnd.

«Sie machen wohl Verse, Herr Bachot?» fragte ihn manchmal Gilbert de Sanceny.

«Und wenn dem so wäre, junger Mann?»

Im Odéon wurde ein Stück von Alexandre Dumas gegeben. Bachot, dem seine jüngste Geschmacksrichtung neue Bekannte verschafft, hatte von einem Controleur zwei Parketsitze für die Premiere bekommen; am vorhergehenden Tage suchte er den Buchbinder auf.

«Diesmal dürfen Sie mir Ihre Begleitung nicht verweigern, ich habe zwei Freibillets.»

«Sie sind sehr freundlich, ich bedauere sehr... aber ich gehe nicht ins Theater.»

«Also eine vorgefasste Meinung?»

«Ja.»

«Sagen Sie mir wenigstens, warum?»

«Meinetwegen, aber daß nie jemand erfährt, was ich Ihnen jetzt anvertraue, es ist ein Geheimnis.»

Und er erzählte Bachot eine herzerreißende Geschichte. Er war verheiratet gewesen; seine Frau starb früh und hinterließ ihm eine Tochter, Rosalie, die er vergötterte. Er ließ dem Mädchen eine gute Erziehung zutheil werden und wollte eine feine junge Dame aus ihr machen. Rosalie war wunderschön, und der Vater zerbrach sich den Kopf, um ihr Vergnügen zu bereiten. Er schenkte ihr das schönste Spielzeug und

nischen Reformen entscheidende Beschlüsse überhaupt nicht gefaßt worden wären, weil die bezüglichen Studien noch nicht beendet seien.

Der französische Minister der Colonien hat dem Präsidenten Casimir Perier mehrere Erlasse zur Unterzeichnung vorgelegt, welche die innere Einrichtung des neuen Colonien-Ministeriums betreffen. Nach denselben wird der Centraldienst in den Colonien einer unabhängigen Direction unterstellt, die unter der Oberleitung des Colonien-Ministers steht und den Namen «Control-Direction» erhält. Die Control-Direction zerfällt in drei Unterabtheilungen zur Kontrolle der Centralverwaltung des Rechnungswesens, des Postwesens und des öffentlichen Unterrichts.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses wurde bei Erörterung des Berichtes über den Ausgabenetat der Antrag Dalziel's, den Gehalte der Beamten des Oberhauses nicht zu genehmigen, mit 76 gegen 45 Stimmen abgelehnt. Im Laufe der Debatte erklärte der Staatssekretär John Morley, angesichts des Ernstes und der Wichtigkeit der Frage betreffend die Stellung des Oberhauses lehne es die Regierung ab, sie gelegentlich der ähnlichen Fragen der Beamtengehälter aufzuwerfen. Die Regierung werde diese Frage während der Ferien erwägen und über dieselbe schlüssig werden.

In Belgrad spricht man noch immer von der Krisis, die noch nicht beglichen sein soll. Wladimir Nikolajewitsch ist am 21. d. früh zu dem tägigen Aufenthalt in Belgrad eingetroffen. Während dieser Zeit unternimmt König Alexander mit seinem Vater einen Jagdausflug nach Blassina, was die Ossiösen als besten Beweis ansehen, daß keine Krise besteht. Andererseits reden die Liberalen unausgesetzt von einer «nur verschobenen Krise» und behaupten, sie handeln nur nach dem Geheiß des Königs Milan.

Wenn sich die gestern eingelangten Nachrichten vom ostasiatischen Kriegsschauplatz bewahrheiten, so hätte das Kriegsglück plötzlich den Japanern den Rücken gekehrt. Es wird gut sein, von anderer als chinesischer Seite die Bestätigung der den Japanern beigebrachten Niederlage abzuwarten.

Der König von Korea hat sich augenscheinlich, dem Druck der Gefangenschaft nachgebend, ganz auf die japanische Seite gestellt. Nicht genug, daß er schon früher die Einführung der von Japan verlangten Reformen versprochen, sollen in dem Geseft des koreanischen Soldaten auf besonderen Befehl des Königs auf Seite der japanischen Truppen geschickt haben.

In Argentinien macht sich angeichts der Rüstungen Brasiliens eine gewisse Beunruhigung bemerkbar.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Reise Seiner Majestät des Kaisers.) Die «Budapester Correspondenz» meldet: Ueber die Details der bevorstehenden Reisen Sr. Majestät des Kaisers anlässlich der Herbstmanöver wurden Theilungen veröffentlicht, die in vielen wesentlichen Punkten ganz unrichtig sind. Sr. Majestät trifft, wie wir weiter unten erfahren, am 2. September um halb 8 Uhr früh aus Fisch in Vandskron ein, wo das kaiserliche Hoflager im Gymnasium aufgeschlagen wird. Sr. Majestät wird an diesem Tage die Gold- und Silberwaren-Fabrik

den glänzendsten Flitterkram. Er führte sie auch ins Theater. Sie sollte, so hoffte er, einmal eine gute Partie machen.

Als er eines Tages nach Hause kam, fand er einen Brief seiner Tochter, worin sie ihm sagte, daß sie schon seit lange in Leidenschaft für das Theater entbrannt und bei einer Provinztruppe engagiert sei. Sie gehe fort, ohne ihm Lebewohl zu sagen, weil sie sich vor sich selbst schäme. Seitdem hat er sie nicht wiedergesehen, unter anderem Namen führt sie ein leichtfertiges Leben.

«Ich schwor mir, nie mehr einen Fuß ins Theater zu setzen,» fügte der Buchbinder hinzu, als er gemüthlich hatte.

Bachot drückte theilnahmenvoll die Rechte seines Freundes, bat um Entschuldigung, in ihn gedrungen zu sein und gieng allein in das Odéon. Am Abend dachte er an die Geschichte seines Freundes und an den Schmerz, den derselbe empfinden mußte, als er den Brief seiner Tochter vorfand. Der wahnsinnige Schmerz, das ist dramatisch, sagte Bachot; er wird an, sich das jetzige Leben Rosalie's vorzustellen, die zerrüttete Existenz, dieses elende Schauspielersleben, die Gewissensbisse, die sie fühlen mußte. — Dann erdachte er eine Rückkehr des Kindes zum Vater, fußfällige Bitte um Verzeihung, Vergessen des begangenen Fehlers, Aussöhnung... Lösung. — Die Furcht die Abwesenheit — die Rückkehr; drei deutlich getrennte Theile, drei Acte: Rosalie, Schauspiel in drei Acten.

Rosalie, nein, das ist gewöhnlich: Rosalida, Schauspiel in drei Acten.

Zanger, die Weber-Fachschule und die Schießstätte besuchen. Am 8. September um 7 Uhr abends begibt sich Seine Majestät nach Lemberg, wo der Monarch am 7. September um 10 Uhr 5 Minuten vormittags eintrifft. Die Begleitung, daß die fremden Militär-Attachés Seine Majestät nach Lemberg begleiten werden, ist unwahr. Am 11. September um 8 Uhr abends begibt sich Seine Majestät mit Separatzug nach Schönbrunn, wo Allerhöchsterseits am 12. September um 1 Uhr 35 Minuten nachmittags ankommt, um sodann am 13. September der Enthüllungsfest des Denkmals zur Erinnerung an die Befreiung Wiens aus der Türken-Bezirgung im Jahre 1683 beizuwohnen. Am 15. September um 8 Uhr abends begibt sich Seine Majestät nach Budapest, wo am Sonntag den 16. September mittags der Empfang der Delegationen stattfindet. Montag den 17. September um 5 Uhr 10 Minuten früh reist Seine Majestät von Budapest mittelst Separatzuges nach Nagy-Maros, wo der Monarch um 6 Uhr 10 Minuten einem Separatzuge Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator, Prinz Arnulph von Bayern und sämtliche Militär-Attachés daselbst ein. Die Se. Majestät trifft nach vierstündiger Fahrt um 4 Uhr nachmittags in Balassa-Gyarmat ein. Noch am selben Tage findet in Balassa-Gyarmat der Empfang der Hof- und gleichzeitiger der Deputationen des Honter und der Nachbar-Comitate statt. Se. Majestät wohnt sodann am 18., 19., 20. und 21. September den Manövern zwischen dem 4. und 6. Corps bei und begibt sich am 21. September abends um 8 Uhr 30 Minuten zu längerem Aufenthalte nach Gödöllő.

(Stromschau fahrt.) Auf die Initiative der Prager Handelskammer trat am 22. d. M. ein Comité, bestehend aus Vertretern der Prager und der Reichenberger Handelskammer, des Elbevereins, des böhmischen Landes- und des Vandeskulturathes und der an der Elbe und Moldau gelegenen Städte von Prag bis Aussig, zusammen, welches einstimmig beschloß, Ende September eine Stromschau fahrt von Prag nach Aussig zu veranstalten und deren Ergebnisse in einer Druckschrift zusammenzufassen, welche die Nothwendigkeit der Schiffbarmachung der Elbe und der Moldau innerhalb dieses Gebietes darzulegen soll. Für das große Publicum soll eine in beiden Landesprachen verfaßte Flugschrift ausgegeben werden. In der Sitzung des Comité's führte Vandesabgeordneter Bondy aus, daß die Schiffbarmachung der böhmischen Flüsse nicht eine einseitig nationale, sondern eine patriotische Frage sei, sowie eine Frage der natürlichsten und besten Verbindung der beiden Nationalitäten des Landes durch die Elbe und Moldau. Zum Schlusse gab der Vorsitzende, Handelskammerpräsident Scheber, seiner Freude über das einträchtige Zusammengehen der beiden Nationen in dieser volkswirtschaftlichen Frage Ausdruck und sprach den Wunsch aus, daß sich die Deutschen und Tschechen auch im politischen Leben die Hände reichen mögen.

(Archäologentag in Sarajevo.) Am 22. d. M. veranstaltete der Bürgermeister von Sarajevo Mehmed Beg Kapetanović zu Ehren der Mitglieder des Congresses ein feenhaftes Nachtfest und ein glänzendes Souper à la turca, an welchem auch Freiherr von Ruffschera, Regierungsrath Hörmann und die Notabilitäten von Sarajevo theilnahmen. Zahlreiche Toaste wurden aus-

gebracht. Der Gastgeber begrüßte die Anwesenden in der Landessprache. Auf den Bürgermeister toastierte Mortillet in französischer, Montelius in schwedischer, Guisfi in türkischer, Hampel in ungarischer, Munro in englischer, Pigorini in italienischer, Bischo in albanesischer und Voss in deutscher Sprache. Das Fest schloß erst gegen Mitternacht. Gestern reisten die Gäste theils über Mostar, theils über Budapest ab. Regierungsrath Hörmann geht als Vertreter der böhmischen Regierung zum Anthropologen-Congresse nach Innsbruck.

(Congress für christliche Archäologie in Spalato.) In der Vormittags-Sitzung am 22sten August begrüßte Professor Bendorff den Congress namens des Unterrichtsministers Dr. v. Madeyski, indem er hervorhob, daß sich der Minister besonders dadurch verpflichtet fühle, daß die berühmten und gelehrten Archäologen, namentlich des Auslandes, Oesterreich und speciell Spalato zum Versammlungsorte gewählt haben. Der Unterrichtsminister gedenke die Alterthumsfunde von Spalato und Salona ehethunlichst zu würdigen und in einen Museumsaal zu nehmen. Hierauf wurde beschlossen, den Dank des Congresses dem Minister telegraphisch abzusenden, was unter lebhaftem Beifalle angenommen wurde. Um 1 Uhr fand das zu Ehren der Congress-Teilnehmer von der Gemeinde veranstaltete Festdiner statt, zu welchem die Spitzen der Geistlichkeit, der Civil- und Militärbehörden, im ganzen 500 Personen, erschienen waren. Der Bürgermeister toastierte auf den Kaiser und den Papst, was von den Anwesenden mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurde. In der Abend-sitzung gelangten die Antwort des Kaisers und der Dank des Papstes zur Verlesung.

(Vom koreanischen Hofe.) Von den Europäern im Dienste des Königs von Korea erhält nur einer ganz regelmäßig seinen Gehalt. Es ist der Elektrotechniker des Palastes. Der König und sein Hof haben nämlich eine furchtbare Angst vor Gespenstererscheinungen. Nur Zauberer und das elektrische Licht können die Geister verschrecken. Sobald nun der Gehalt nicht pünktlich bezahlt wird, versagt die elektrische Leitung plötzlich und nimmt ihre Dienste nicht wieder auf, bis die rückständige Summe bezahlt ist.

(Ein unternehmender Schneider.) Man meldet aus Bologna: Die Polizei hat eine interessante Entdeckung gemacht. Der seit acht Jahren hier etablierte Schneider Paolo Rota besaß nämlich ein falsches Siegel der hiesigen Universität, mit dem er den Studenten die besten Zeugnisse ausstellte. Rota's Geschäft gieng sehr gut.

(Feuer in Messina.) Die Agenzia Stefani meldet aus Messina: In dem Bureau des technischen Etablissements Lanza brach während der Vorbereitungen zum Nothen-Kreuz-Feste Feuer aus. Zwei Personen fanden den Tod; fünf Personen, darunter der Besitzer des Etablissements, wurde verwundet.

(Ein Dementi.) Die in der Presse verbreitete Meldung von der Verlobung der Miss Florence Pullman mit dem Prinzen Jsenburg-Birstein wird von Mr. Pullman selbst als unbegründet erklärt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Concert zu Gunsten des «weißen Kreuzes».) Unter dem Zeichen des «weißen Kreuzes» ward gestern abends im Garten des Schweizerhauses ein

den sein und der Commerzienrath oder gar Karl Beerendorff infolge dessen Ihrer Verbindung ablehnend gegenüberstehen? Das ist ja kaum denkbar!

Georg lächelte schmerzlich. «Weber Herr Bohwinkel, noch Herr Beerendorff haben sich unserer beabsichtigten Vereinigung hindernd in den Weg gestellt; sie dürften kaum eine Ahnung von meinen Wünschen haben,» entgegnete er. «Und doch ist es Hanna's Vermögen, das mich hindert, meinem Herzenswunsche zu folgen. Ich kann nicht mehr um Hanna werben, seitdem sie, die von allen einst Mißachtete, reich geworden ist, denn ich kann den Gedanken nicht ertragen, die Zahl der Glückseligen, deren es ja schon genug gibt, in den Augen der Welt noch zu vermehren.»

Frau v. Hagen fand nicht gleich eine Entgegnung. Seine Worte hatten sichtlich einen unerwarteten Eindruck auf sie gemacht. Doch nur vorübergehend, dann umspielte ein leichtes Lächeln ihren Mund.

«Herr v. Radweiller, ich erkenne Sie nicht wieder,» hob sie an. «Seither war ich der Meinung, Sie stünden dem Antheil der Welt ziemlich gleichgültig gegenüber. Nun soll ein solches plötzlich Ihnen sich hinderlich erweisen, Ihre Hand nach einem Mädchen auszustrecken, dessen Besitz, wie ich weiß, Sie zum glücklichsten aller Menschen machen würde? Und nicht das allein. Sie wären imstande, auch Hanna's Glück einer solchen Idee zum Opfer zu bringen?»

«Hanna's Glück?» fragte er langsam. «Ich glaube nicht, daß dasselbe dadurch gefährdet wird, indem ich ihr entjage. Meine Andeutung hat sie damals sehr überrascht, vielleicht hat sie mich nur nicht verlegen wollen, indem sie mich zurückwies —»

Concert veranstaltet, das den günstigsten Verlauf nahm. Wie voranzusehen, fand sich ein ungemein zahlreiches distinguiertes Publicum ein, das mit sichtlichem Vergnügen den trefflichen Vorträgen der Musikkapelle des 27. Infanterieregiments lauschte, die unter der persönlichen Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Bretsch ein reichhaltiges und abwechselndes Programm ausführte. Unter anderen illustren Gästen beehrten auch die Herren Hofrath Schemerl sowie Generalmajor Fug mit vielen Stabs-officieren das Fest mit ihrer Gegenwart. Besonders Anknag fanden die militärisch-patriotischen Weisen, begeisterte Aufnahme, wie jederzeit, die geliebten Klänge der Volkshymne. Eine gut gemeinte sporadische Beleuchtung des Gartens mit bengalischen Flammen bot einen ebenso effectvollen wie fesselnden Anblick, und die herrlichste Sommernacht, welche den Aufenthalt im schönsten Sinne des Wortes genussreich gestaltete, krönte das humanitäre Unternehmen.

(Unterstützungen und Darlehen für Weinbauer.) Die Direction der krainischen Sparcasse hat durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Filiale in Gurkfeld für die Zeit vom 1. Juli 1893 bis 1. Juli 1894 an 108 Weinbauer des Gerichtsbezirkes Gurkfeld Geldunterstützungen im Betrage von 1521 fl. 40 kr. vertheilt. Für die nächste Periode, d. i. bis zum 1. Juli 1895, hat sie einen Betrag von 3478 fl. 60 kr. in Aussicht gestellt, wofür sich 231 weinbaureibende Bewerber bei der genannten Filiale gemeldet haben. Außerdem hat diese Filiale Gesuche von 80 Bittstellern dieses Bezirkes beifuss Erlangung unverzinslicher Darlehen im Gesamtbetrage von circa 30.000 fl. aus Landes- und Staatsmitteln vermittelt.

(Zur Einziehung der Staatsnoten.) Das Handelsministerium hat an die Verwaltungen der österreichischen Privatbahnen nachstehenden Erlaß gerichtet: «Das k. k. Finanzministerium hat mit Schreiben vom 14. d. M. in Anregung gebracht, daß im Hinblick auf das Gesetz vom 9. Juli 1894 und die Verordnung vom 24. Juli 1894 betreffend die Einberufung und Einlösung der Staatsnoten zu einem Gulden österreichischer Währung auch seitens der Eisenbahn-Unternehmungen durch Zurückhaltung und Abfuhr der gedachten Noten die Einlösungsoperation gefördert werden möge. Die geehrten Verwaltungen werden demnach eingeladen, mit aller Beschleunigung dahin zu wirken, daß die bezeichneten Staatsnoten seitens der unterstehenden Cassen nicht mehr an Parteien hinausgegeben, sondern an die Staatscassen zur Abfuhr, beziehungsweise zur Verwechslung gebracht, und daß als Ersatz für die sohin aus dem Verkehr gezogenen Staatsnoten ausschließlich Silbergulden und Eintronsen-Stücke, namentlich aber erstere, verwendet werden. Das Handelsministerium darf sich einer kräftigen Unterstützung seitens der geehrten Verwaltung in dieser Richtung wohl umsomehr versichert halten, als gerade die Bahncassen in der Lage sind, Silber in die kleinen Canäle des Verkehrs zu bringen und auf diese Weise die von der Staatsverwaltung mit der Einziehung der Eintronsen unternommene Operation mit allem Nachdrucke zu fördern. Wien, 18. August 1894. Für den k. k. Handelsminister: Roerber m. p.»

(Zur Rebencultur.) Die Filiale der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft zu St. Cantian hat in Rücksicht dessen, daß die Bevölkerung der dortigen Ortsgemeinde in erster Linie auf den Weinbau angewiesen ist und das Weinbaugebiet dortselbst eine Fläche von

«Georg, Sie treiben ein verwegenes Spiel!» unterbrach Frau v. Hagen ihn erregt. Sie befinden sich in dem schwersten Irrthum Ihres Lebens. Sie haben Hanna gewählt, als Sie dieselbe noch für eine arme Weise hielten. Und nun, weil Hanna zufälligerweise ein Vermögen geerbt, ziehen Sie sich auf einmal gänzlich von ihr zurück? Das nenne ich weder muthig, noch ehrenhaft gehandelt!

«Gnädige Frau!» Es lag ein troziger Klang in diesen beiden Worten; seine Gestalt hatte sich höher aufgerichtet.

Frau v. Hagen aber fuhr ernst fort:

«Wenn Sie ruhiger geworden sind, Herr von Radweiller, werden Sie meine Auffassung theilen müssen; sie ist die einzig gesunde. Sie lieben Hanna Bohwinkel und werden — das weiß ich — von ihr wieder geliebt. Können Sie demgegenüber um elenden Geldes willen Ihr Glück sowie das der Geliebten zerstören? Sie sind reich genug, um bei der Wahl Ihrer Gattin nicht auf Geld sehen zu müssen. Wären Sie aber selbst arm, so dürfte Sie das doch nicht hindern, um ein reiches Mädchen zu werben, sobald Sie dieses Mädchen lieben und sich ihrer Gegenliebe bewußt sind. Und das, denke ich, wissen Sie jetzt. Sie werden seit Wochen und Monaten auf Buchenhain mit einer Sehnsucht erwartet, obgleich Sie, wie ich jetzt leider sehe, es gar nicht verdienen, daß zwei schöne Augen bei jeder Gelegenheit den Waldweg entlang blicken, der nach Rosed führt, und gar oft geheime Thränen vergossen haben mögen, wenn dies immer und immer wieder vergeblich geschah.»

(Fortsetzung folgt.)

Eternos.

Roman von F. Kind.

(63. Fortsetzung.)

In Georg v. Radweillers Gesicht stieg es dunkel auf, aber nur für einen Moment. Er hatte sich vollkommen in der Gewalt.

«Doch!» entgegnete er fest. «Ich sprach Hanna davon auf jener Schlittensfahrt vor dem letzten Weihnachtsabend!»

«Und Hanna gab Ihnen eine ablehnende Antwort!» forschte die Amtsräthin erregt weiter.

Er schüttelte den Kopf.

«Nein!» versetzte er etwas gepreßt.

In Frau von Hagens Gesicht drückte sich höchste Verwunderung aus. Sie war aber doch dem Geheimnis auf der Spur. Sie war auf dem rechten Wege.

«Herr von Radweiller, dann ist etwas zwischen Ihnen und ihr, das nicht dahin gehört, etwas, das mit Entschiedenheit werden kann und muß!» sprach sie.

Er schüttelte wieder den Kopf.

«Wenn das möglich wäre!» rief er aus. «Frau v. Hagen, wie nur ist es möglich, daß Sie nach diesem Hindernis suchen? Sie wissen nur zu wohl, daß Hanna mir unerreichbar geworden ist!»

Die Frau Amtsräthin fühlte ihre Verwunderung nur noch steigen.

«Hanna Ihnen unerreichbar?» fragte sie beifremdet. «Ich verstehe Sie wirklich nicht, Herr von Radweiller!» Aber plötzlich gieng es doch wie ein Erleuchtung über ihr Gesicht. «Mein Gott, wäre es möglich? Hanna's Vermögen sollte zum Hindernis gewor-

290 ha umfasst, zur Ermöglichung der Wiederherstellung der durch die Reblaus vernichteten Weingärten ein bedeutendes Terrain käuflich erworben, darauf einen Mutter-Weingarten angelegt und denselben bisher mit 8000 amerikanischen Setzlingen und 3500 Wurzelreben bepflanzt. Angesichts dessen, als trotz der im politischen Bezirke Gurktal bestehenden Versuchs- und Mutter-Weingärten das amerikanische Neben-Unterlagsmaterial zur Vetheilung der sich größtentheils mit Weinbau beschäftigenden Bezirksbevölkerung bei weitem nicht ausreicht, wird dieser neuangelegte Mutter-Weingarten, dessen Kultivierung unter sachmännischer Leitung steht, zur Hebung der gegenwärtig stark niederliegenden Weincultur sicherlich wesentlich beitragen, zumal dessen Lage sowie dessen Bodenverhältnisse sehr günstig sind. — o.

— (Menagegeld.) Das Menagegeld für den Monat September wurde für die Station Laibach mit 142 Kreuzer bemessen. Das höchste Menagegeld hat Windisch-Feistritz mit 179 kr. und Triest mit 177 kr.; das niedrigste hat Stein in Krain mit 122 kr. Außerdem seien erwähnt Bruck a. M. mit 162 kr., Gili mit 145 kr., Görz mit 145 kr., Klagenfurt mit 158 kr., Voeben mit 155 kr., Marburg mit 159 kr., Pettau mit 16 kr., Pola mit 154 kr., Villach mit 146 kr. und Graz mit 146 kr.

— (Militärisches.) Heute nachts traf ein Zug mit 4 Offizieren und 600 Mann Reservisten des 27. Infanterie-Regimentes von Graz in Laibach ein. Morgen bringt ein Militär-Separatzug von Graz 2 Stabs-Officiere, 27 Officiere und 697 Mann des 22. Landwehrbataillons, welche an den Truppenübungen theilnehmen werden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 12. bis 18. August kamen zur Welt 14 Kinder, dagegen starben 19 Personen, und zwar an Ruhr 1, Entzündung der Athmungsorgane 4, Magenkatarrh 6, Schlagfluß 1, Altersschwäche 1 und an sonstigen Krankheiten 6. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde und 11 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 1, Ruhr 3, Diphtheritis 2 und Brechdurchfall 2.

— (Die neue Savebrücke bei Ratschach.) Am Sonntag den 26. d. M. wird die vom krainischen Landesauschusse neuerbaute eiserne Straßenbrücke über die Save bei Ratschach feierlich eingeweiht und dem öffentlichen Verkehre übergeben. Es ist ein Ereignis, welches für die Verkehrsverhältnisse eines großen Theiles Unterkrains von höchster Wichtigkeit ist und jahrelang sehnlichst erwartet wurde. Die Bedeutung dieses Brückenbaues für militärische Zwecke wurde auch vom k. und k. Kriegsministerium anerkannt, indem dasselbe zu den circa 90.000 fl. betragenden Baukosten einen Staatsbeitrag von 30.000 fl. gewidmet hat. Die Bauart dieser Brücke ist sehr interessant, da zufolge der äußerst ungünstigen Fundamentsverhältnisse die ganze Save mit einer einzigen Spannweite von circa 84 Meter übersetzt wurde, in welcher Beziehung die Ratschacher Brücke nur noch von drei anderen Straßenbrücken in Oesterreich übertroffen wird. Das Project rührt vom Landesingenieur Herrn B. Grassy her, die Eisenconstruction lieferte die k. und k. Hof-Brückenbau-Anstalt Jg. Gröbl in Wien, der Unterbau wurde durch eine heimische Unternehmung, Georg Tersek, zustande gebracht. Die unter behördlicher Leitung eben abgeschlossenen Belastungsproben haben das beste Resultat ergeben, deshalb kein Anstand obwalten dürfte, daß die Uebergabe der Brücke zum öffentlichen Gebrauche erfolgt.

— (Besitzveränderung.) Die dem Herrn Josef Jarz, Realitätenbesitzer in Zwischenwässern bei Laibach, gehörige 600-Pferde-Wasserkraft sammt Fabrikanlage ist am vorgestrigen Tage in das Eigenthum einer Wiener Baufirma übergegangen.

— (Industrielles.) Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt der Holz- und Kohlenlieferant Franz Roban in St. Georgen bei Ratschach eine neue Flugbrücke auf 30 Millimeter starkem Drahtseil behufs Transportes von Holzkohle aus Pödratz über den Savefluß nach der Gemeinde St. Christoph in Steiermark zu erbauen und hat die bezüglichen Pläne zur Genehmigung und Baubewilligung der competenten politischen Behörde bereits vorgelegt. — o.

— (Tod infolge Blitzschlages.) Am 17ten August gegen 6 Uhr abends wurde die ledige, 20 Jahre alte, beim Gemeindevorsteher Dörmayr Sever in Landstraß bedienstete Magd Maria Pesec, als sie den fünfjährigen Knaben ihres Dienstherrn aus dessen Weingarten in Ravode nach Hause führte, in der Nähe der Ortschaft Slinovic von einem Gewitter überrascht. Bevor sie noch in den Schutz der Ortschaft gelangen konnte, wurde die Ärmste von einem Blitzstrahl getroffen, welcher sie sofort tödtete, während das von ihr an der Hand geführte Kind unverletzt blieb und mit dem bloßen Schrecken davonkam. Der Leichnam der Pesec wurde nach Hl. Kreuz übertragen und dort beerdigt. — r.

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 12. August l. J. vollzogenen Wahl in der Ortsgemeinde Wolfsbach wurden Jakob Kratnar, Grundbesitzer in Wolfsbach, zum Gemeindevorsteher, Matthäus Repnik aus Rudnik und Johann Slevce aus Wolfsbach zu Ge-

meinderäthen gewählt. — Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kolovrat im politischen Bezirke Vitti wurden Johann Smertol, Grundbesitzer in Kolovrat, zum Gemeindevorsteher, Andreas Zupančič, Grundbesitzer in Kolovrat, und Mathias Pöbregar, Grundbesitzer in Vorje, zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Schwere körperliche Beschädigung.) Der ledige Müller Georg Jevnik aus Drulovt, Gerichtsbezirk Krainburg, hat am 15. d. M. gegen 10 Uhr nachts den Besitzers-Sohn Franz Praust aus Prasje, welcher mit Michael Zupan aus Breg nach Hause gieng, angefallen und mit einem Brotmesser in den linken Oberarm gestochen und schwer verletzt. — l.

— (Fagelschlag.) Am 17. d. M. gieng ein Fagelschlag über die Ortschaften Mrtvice, Bihre und Oberstopik bei Gurktal nieder und beschädigte die noch stehende Saat- und Feldfrucht, insbesondere den Buchweizen. — v.

— (Ausbreitung der elektrischen Beleuchtung in Ungarn.) Während bei uns in Oesterreich die Einführung der elektrischen Beleuchtung für Straßen- und Privatbeleuchtung sich verhältnismäßig langsam Bahn bricht, geht in Ungarn eine Stadt nach der anderen daran, diese moderne Beleuchtungsart bei sich einzuführen. Wie wir ungarischen Zeitungen entnehmen, sind gegenwärtig elektrische Centralbeleuchtungsanlagen größeren Umfanges in folgenden Städten im Bau: Marmaros-Sziget, Keszmar, Fünfkirchen, Erlau, Eperies, Barasdin, während die bereits vorhandene Centralstation in Fiume behufs Beleuchtung der Stadt vergrößert wird. Auch Arab erhält demnächst elektrische Beleuchtung, da der diesbezügliche Vertrag jüngst abgeschlossen wurde. Ebenso sollen binnen kurzem Kaschau und Hermannstadt folgen. In Budapest wurde die elektrische Beleuchtung seit einem halben Jahre eingeführt und macht enorme Fortschritte. Die hier angeführten Werke werden theils mit Wasserkraft, theils mittelst Dampf betrieben.

— (Eine Erinnerung an Abbazia.) Berliner Blätter melden: Auf der kaiserlichen Matrosenstation an der Schwanenbrücke zu Potsdam befindet sich seit kurzer Zeit außer dem an einer Kette liegenden See-Adler, den der Kaiser von einer Nordlandsreise mitgebracht hat, noch ein junger Dämmergeier, der in einem im Gebüsch versteckten Käfig untergebracht ist. Er stammt aus der Nähe von Abbazia, wo der Kaiser einen alten Dämmergeier schoss, in dessen Horst später das junge Thier entdeckt und mitgenommen wurde. Der Curarzt von Abbazia fütterte den jungen Geier so lange, bis dieser kräftig entwickelt vor einiger Zeit dem Kaiser zugesandt wurde, der dessen Unterbringung auf der Matrosenstation anordnete.

— (In Illyrisch-Feistritz) hat sich ein neuer Feuerwehverein gebildet, der den Gemeindevorsteher Herrn J. Urbančič zum Feuerwehruhrmann und den Großgrundbesitzer Herrn Johann Balencič zu dessen Stellvertreter wählte. — v.

— (Der zweiundzwanzigste internationale Getreide- und Saatenmarkt in Wien) wird am 27. und 28. August 1894 in der Rotunde des Weltausstellungsgebäudes im k. k. Prater abgehalten werden. Nach dem Programme des Saatenmarktes ist der 27. August dem Vortrage der Berichte über die Ernte von Getreide, Oelbäumen, Hülsenfrüchten und Futterartikeln aus Oesterreich-Ungarn, Preußen, Sachsen, Baiern, Württemberg, Baden, Frankreich, Italien, England, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Rußland, Indien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Canada, der 28. August den Geschäften gewidmet. Anmeldungen werden im Secretariate der Börse für landwirtschaftliche Producte in Wien (II., Taborstraße 10) entgegengenommen.

— (Zollbeirath.) Nach mehrwöchentlicher Pause, welche in den Beratungen der Sachabtheilungen des Zollbeirathes eingetreten ist, werden einige derselben demnächst wieder sich versammeln, um das inzwischen gesammelte Arbeitsmaterial zu erledigen. Es werden nämlich die Sachabtheilungen 5 und 6 des Zollbeirathes am 29. d. M. unter dem Vorsitze des Sectionschefs Dr. v. Roerber zu einer Sitzung zusammentreten.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 23. August. (Orig.-Tel.) Der bekannte Mitgründer und frühere Chefarzt der Rettungsgesellschaft, Baron Mundy, erschoss sich nachmittags unter der Donaubrücke. Die angebliche Ursache soll eine eingegebildete schwere Krankheit sein.

Landskron, 23. August. (Orig.-Tel.) Die Stadt trifft große Vorbereitungen zum festlichen Empfange Sr. Majestät des Kaisers. Am 2. September früh wird Se. Majestät der Kaiser hier eintreffen und wird den bis zum 6. September dauernden Wandern des ersten und dritten Corps, an welchen auch die Erzherzoge Karl Ludwig, Albrecht, Rainer und als geladene Gäste sämtliche Militärattachés theilnehmen. Am 6. September reist Se. Majestät der Kaiser nach Tem-

Spalato, 23. August. (Orig.-Tel.) Der Congress für christliche Archäologie faßte in seiner gestrigen Plenar- und Schlußsitzung Beschlüsse betreffend die Herausgabe eines Werkes, welches die christlichen Inschriften, zunächst in Oesterreich-Ungarn und Bosnien, umfassen soll, sowie eines Werkes, welches sämtliche Denkmäler des ersten christlichen Zeitalters genau beschreibt. Der Congress wurde hierauf geschlossen. Der nächste Congress für christliche Archäologie wird in Ravenna im Jahre 1897 abgehalten werden.

Fulda, 23. August. (Orig.-Tel.) Die Bischofs-Conferenz wurde gestern abends um 7 Uhr geschlossen.

Bliesingen, 23. August. (Orig.-Tel.) Während der Enthüllung des Ruyter-Denkmales, welche in Gegenwart der Königin Wilhelmine und der Königin-Regentin Emma stattfand, erfolgte eine Explosion auf dem Kriegsschiffe „Estier“, wobei sieben Matrosen tödtlich verletzt wurden.

Cetinje, 23. August. (Orig.-Tel.) Montenegrinische Gäste wurden von einer in Gussinje gebildeten albanesischen Bande angegriffen, wobei 5 Albanesen und Montenegriner getödtet und 7 Montenegriner verwundet wurden.

Rom, 23. August. (Orig.-Tel.) In Ravenna wurden bei zwei Vereinen Hausdurchsuchungen vorgenommen, Fahnen, Waffen, Munition, Papiere faßten und fünf anarchistische Räubersführer verhaftet.

Petersburg, 23. August. (Orig.-Tel.) An Stelle der abgegangenen großen Manöver bei Smolensk werden kleinere locale Manöver abgehalten.

Angetommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 23. August. Albian, Inspector; Prossinag, Diener. Speiser, Kiste, Wien. — Marusik, Ehrenbürger und k. k. Professor. Görz. — Florio, Linienfahrhändler; Krauer, Director, k. k. Triest. — Domladi, Private, Jlyr.-Feistritz. — Krammer, vate, f. Tochter, Susa. — Krammer, Budapest. — Krammer, Graz. — Hofbauer, Berivalter, Oberburg. — Krammer, Raaben. — Bruner, Hrasovec, Oberleutnant, Klagenfurt. — Krammer, Director, Fiume. — Krammer, Ing., Weizburg. — Krammer, Jlyr.-Feistritz. — Krammer, Hofgehilfs-Kaplan, Vipava.

Hotel Stadt Wien.

Den 23. August. Boettner k. u. k. Oberleutnant; Doerflinger, Ritter von Holznecht, k. k. Ministerialrath, f. Frau; Magister Pharmaciae; Egger, Bahnbeamter; Kleiber, Fabrikant; Klein, Heller, Urtler, Weiler, Geduldig, Hertling, f. Frau; Kell, Wien. — Eder von Laßke, k. u. k. Oberst, f. Frau; Alteneber, Inspector; Janzic, k. k. Verpflegs-Accessit; Stuchlik, Conditor, f. Frau, Graz. — Janzic, Apotheker, f. Frau; Hausen. — Graf, Zeitungsherausgeber; Dr. Sibenst, Professor, Prag. — Peterca, Farrer, Dubravec. — Ziegler, Aequator, f. Frau, Waughausen. — Gutmann, Lloyd-Capitän, Klagenfurt. — Gausler und Gausler, k. u. k. Lieutenant, Klagenfurt. — Schmidt, Private, Rudolfswert. — Schmidt, Private, f. Tochter, Gottschee.

Hotel Baierischer Hof.

Am 23. August. Lindinger, k. u. k. Oberleutnant, Sarajewo. — Periche, Besitzer, Reintal. — Saboniti, Besitzer, Wien. — Stalzer, Besitzer, Thurn. — König, Kleidermacher, Klagenfurt. — Tomitsch, Optiker, Gottschee. — Tomitsch, Oberlehrer, Klagenfurt. — Fint, Feizer, Langenthon. — Kropf, Wärter, Schallendorf.

Hotel Südbahnhof.

Am 22. August. Dymann, Braunschweig. — Sor, Elms. — Stul, Wien. — Breslmayr, Fermaner, Pely, Budapest.

Gasthof Kaiser von Oesterreich.

Am 22. August. Kriznar, Witting. — Fohn, Wien. — Gorjup, Gili. — Mihelja, Eintaner, St. Peter. — Sparsch, Capobistria.

Verstorbene.

Am 20. August. Francisca Baraga, Tischlers-Tochter, 10 1/2 M., Kolesiagasse 12, Fraisen.
Am 22. August. Anna Prevers, Bedienerin, 61 J., Judensteig 4, Magentrebz.

Lottoziehung vom 22. August.

Prag: 38 58 42 44 70.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Sublimtemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Temperatur
17	U. Mg.	740.2	10.8	D. schwach	ganz heiter	0.00
23	2. M.	739.8	24.6	B. mäßig	leicht bewölkt	
19	16.	740.2	18.4	B. mäßig	ganz heiter	

Morgens und vormittags heiter, die mittags leichte Bewölkung, windig; schwaches Abendwetter, klare, sternenhelle Nacht. — Das Tagesmittel der Temperatur 17.9°, um 0.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Farnschewski
Ritter von Wissegrad.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.
Maßstab 1: 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschensystem auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Jeden Samstag und Mittwoch
sind frische
Wienerneustädter-Würstel
und **Savaladi**
bei (3605)
Joh. Buzzolini
(**Delicatessen - Handlung**) zu haben.
(3473) 3—3 Št. 17.768.
Razglas.
C. kr. za m. del. okrajno sodišče v
Ljubljani naznanja, da se je izvršila
prodaja zemljišč Jakoba Persina iz
Stožic vlož. št. 129 kat. obč. Stožice na
15. septembra in na
17. oktobra 1894
preložila, in sicer vsakikrat od 9. do
12. ure dopoldne pri tem sodišči s
prejšnjim pristavkom.
C. kr. za m. del. okrajno sodišče v
Ljubljani dne 6. avgusta 1894.

Freitag den 24. August 1894.

(3583) 3—2
Bezirks-Hebammenposten
 in Eisen und in Dolenja Dobrava (Gerichts-
 bezirk Bischoflack) mit je 60 fl. jährlicher Remu-
 nation sind sofort zu besetzen.
 Mit Diplom, Taufschein und Sittenzugnis
 belegte Bewerber sind
 bis zum 31. August d. J.
 beim Amt einzubringen.
 Krainburg am 16. August 1894.
 Der k. k. Bezirkshauptmann:
 Dr. Gtettnerhofer m. p.

(3563) 3—2
Concurs-Ausschreibung.
 Bei der k. k. krain. Finanzprocuratur in
 Laibach ist eine **Concipientenstelle** mit dem
 Jahresum 500 fl. in Erledigung ge-
 kommen.
 Bewerbungsgesuche sind unter Nachweisung
 der geforderten Erfordernisse und der Kenntniss
 der beiden Landes Sprachen
 binnen vier Wochen

3. 13.590.
 bei dem Präsidium der k. k. Finanzdirection in
 Laibach einzubringen.
 Laibach am 13. August 1894.
 Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain.

(3588) 3—2
Kundmachung.
 Die mit den Erlässen des hohen k. k. Mi-
 nisteriums des Innern vom 30. April 1892,
 Z. 5245, und 31. Jänner 1894, Z. 1683, ge-
 nehmigten
Saveregulierungs- u. Uferschutzbauten,
 und zwar:
 1.) in der Flussstrecke **Tacen-Tscher-
 nitscher-Brücke-St. Jakob** im Betrage von
 740.000 fl.;
 2.) in der Flussstrecke **Vittai-Sava
 bei Ponovič** im Betrage von 5800 fl. ge-
 langen hiemit neuerdings zur Ausschreibung.
 Die Bauherstellungen bei dem unter 1.) ge-
 nannten Objecte werden nur nach Maßgabe der

jährlich bewilligten außerordentlichen Wasserbau-
 notation zur Ausführung gelangen, welche für
 das erste Baujahr 56.150 fl. ö. W. beträgt.
 Wegen Hingabgabe dieser Flussbauten wird
 die Offertverhandlung auf den
 10. September 1894,
 vormittags 10 Uhr, festgesetzt, und es sind bis
 zu diesem Zeitpunkte die nach dem beigegebenen
 Formulare verfaßten, auf die angegebenen Bau-
 summen lautenden, mit dem hundertprocentigen Ren-
 gelbte, welches für das Object 1 mit rund
 2810 fl. und für das Object 2 mit 290 fl.
 bestimmt wird, belegten und mit einer 50 kr.-
 Stempelmarke versehenen Offerte bei der k. k.
 Landesregierung in Laibach zu überreichen.

Das Kengelb, welches nach erfolgter Ge-
 nehmigung des Angebotes für das Object 1 auf
 10 % der für das erste Baujahr bewilligten
 Summe, für das Object 2 auf 10 % des Er-
 reichungsbetrages zu ergänzen sein wird, kann
 entweder in barem Gelde oder in Staatspapieren
 nach dem börsenmäßigen Course oder auch mit-
 telst einer von der hierländischen k. k. Finanz-

procuratur vorher geprüften hypothekarischen Vor-
 schreibung erlegt werden.
 Die einschlägigen Pläne, das Einheitspreis-
 verzeichnis, zugleich summarischer Kostenüberschlag
 sowie die allgemeinen und speciellen Baubeding-
 nisse können vom 20. August 1894 an täglich
 in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem Bau-
 departement der k. k. Landesregierung (im Baron
 Sichtenberg'schen Hause am Merspergplatze Nr. 5,
 im I. Stod.) eingesehen werden.
 Das in dem Offerte angelegte Anbot ist
 nach Procenten auszudrücken und mit Ziffern
 und Buchstaben zu schreiben.
 Die Entscheidung und Auswahl unter den
 eingelangten Offerten behält sich die k. k. Landes-
 regierung unbedingt vor.
 Das Offert bleibt jedoch für den Unter-
 nehmer vom Zeitpunkte der Ueberreichung an
 verbindlich.

K. k. Landesregierung für Krain.
 Laibach am 20. August 1894.